

Wyss, Fidel

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **60 (1877)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fidel Wyss, Apotheker in Zug.

An dem gesegneten Gestade des lieblichen Zugersees wurde Fidel Wyss den 8. Mai 1812 in seiner kleinen Vaterstadt Zug geboren. Nachdem er die dortigen Primarschulen, sowie die Klassen des Gymnasiums mit Auszeichnung beendigt hatte, wandte er sich zu seiner weitem wissenschaftlichen Ausbildung in den Jahren 1828 bis 1830 nach Freiburg im Uechtland. Von dort übersiedelte er nach Luzern, wohin ihn vorzugsweise der ehrwürdige, greise Pater Girard zog, dessen ausgezeichnete Vorträge über Philosophie im Sinn und Geiste reinen Christenthums und edler Menschlichkeit eine grosse Anziehungskraft auf seine zahlreichen Schüler ausübte. So war es auch bei Wyss der Fall, der ein begeisterter Schüler des verehrten Lehrers wurde, und sich als solcher in seinem Leben thatkräftig bewährte. Wyss hatte sich zum Apothekerberuf entschlossen. Zur Vorbereitung für denselben zog er erst an die Hochschule von München, wo dazumal in den naturwissenschaftlichen Fächern ausgezeichnete Lehrkräfte wirkten. Seine eigentlich praktische Lehrzeit bis zum Jahre 1836 brachte er in Rheinzabern, Freiburg, Mühlhausen und Strassburg zu. Mit theoretischen und praktischen Kenntnissen wohl ausgerüstet, kehrte er im Jahre 1837 in seine

Vaterstadt zurück und bestund daselbst in glänzender Weise die Staatsprüfung. Vor Eröffnung seines Geschäftes, zur Gründung des eigenen Haushaltes, führte er Fräulein Amalia Umfelbacher von Rheinzabern heim, mit der er bis zum Tode in einem gesegneten und glücklichen Hausstande lebte. Sein junges Geschäft gedieh durch Fleiss und Tüchtigkeit seines Gründers bald zur vollen Blüthe und breitete sich rasch über einen grossen Theil der deutschen Schweiz im Osten und Westen aus.

Neben den Berufsgeschäften nahm Wyss als Bürger eines Freistaates und warmer Volksfreund an den öffentlichen Angelegenheiten des engern und weitem Vaterlandes lebhaften Antheil und wurde dadurch auch in weitem Kreisen bekannt. Schon im Jahr 1840 wurde er in den Sanitätsrath, in die städtische Schulkommission und in den dreifachen Landrath gewählt. In den sturmbewegten Vierzigerjahren, in welchen der kleine Kanton Zug ebenfalls in das politische Getriebe des Sonderbundes hineingezogen wurde, nahm Wyss mit wenigen Gesinnungsgenossen in der gesetzgebenden Landesbehörde eine entschieden freisinnige und eidgenössische Stellung ein. Umsonst bemühte er sich mit seinen Mitkämpfern, das hereinbrechende Unglück von dem bedrohten Heimathkanton abzuwenden. Mit um so lebhafterer Begeisterung begrüsst er als guter Eidgenosse, nach dem Falle des Sonderbundes, die längst-ersehnte Annahme des neuen Bundes, die er mit warmen Worten an einer grossen Volksversammlung empfohlen hatte. Bei Anlass der kantonalen Verfassungsrevision wurde Wyss ebenfalls in die berathende Behörde gewählt; ebenso nach Annahme der neuen Verfassung in den Grossen- und Erziehungsrath. In letzterer Behörde entwickelte er vorzugsweise eine segensreiche Thätigkeit. So war das neue Schulorganisationsgesetz hauptsächlich sein Werk. Mit demselben bemühte er sich, das niedere Volks-

schulwesen aus dem Sumpfe herauszuarbeiten, in welchem es bisher gesteckt hatte. Durch den ultramontanen Umschwung im Jahre 1850 sah sich der eifrige Schulfreund aus den bisherigen Stellungen im öffentlichen Leben verdrängt. Erst im Jahre 1858, als die materielle Eisenbahnfrage die zerfahrenen Kräfte im Kanton Zug wieder gebieterisch einigte, und Wyss mit dem ganzen Gewicht seiner massgebenden Persönlichkeit für selbe einstund, da fand es das Zugervolk doch für angemessen, Wyss wieder in seine frühern öffentlichen Stellungen einzusetzen. Der Wiedergewählte benutzte neben der materiellen Eisenbahnfrage, welche die Gemüther bewegte, klug die günstige Gelegenheit, den abgerissenen Faden für die ideellen Bestrebungen zeitgemässer Schulbildung wieder anzuknüpfen. Neben der schon früher planirten Sekundarschule regte er mit beredten Worten die Gründung einer Kantonsschule an und seiner Thatkraft und aufopfernden Hingabe als Fachinspektor verdankte dieselbe wesentlich ihre Entstehung und Fortbestand. Für die schönen, naturwissenschaftlichen Sammlungen, welche vorzugsweise sein Werk waren, liess er sich beträchtliche Opfer nicht reuen. Im Jahr 1874 schied Wyss aus allen politischen Behörden. Dennoch nahm er an den öffentlichen Angelegenheiten des kleinen Haimathkantons wie der ganzen Eidgenossenschaft stets regen Antheil, und am rechten Orte liess er stets ein rechtes Wort ertönen. Im Jahr 1849 veröffentlichte er aus seiner Feder eine Flugschrift: «Der Hexenprozess von 1729 bis 1732» und im gleichen Jahre eine zweite: «Die Blutschwizerprozedur,» in welcher er dem Aberglauben und dem religiösen Fanatismus scharf zu Leibe ging. In den Jahren 1848 und 1849 sass Wyss im Obergericht. In den städtischen Angelegenheiten unterstützte er die Bestrebungen für eine verständigere und bessere Benutzung der Allmend.

In ebenso verdienstvoller Weise wie im öffentlichen Leben, wirkte Wyss in den zahlreichen Vereinen und Gesellschaften, denen er als Mitglied angehörte. Bald nach Eröffnung seines Geschäftes trat er als eifriges Mitglied in die schweizerische naturforschende Gesellschaft, der er bis zum Tode treu blieb. Ebenso als Freund des Wahren, Guten und Schönen gehörte er seit vielen Jahren als Mitglied der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft an. Er war einer der Gründer des schweiz. Apothekervereins, Mitglied der schweiz. Schützengesellschaft, der Theater- und Musikliebhabergesellschaft von Zug, so wie des eidgenössischen Sängerbundes. Durch manch zündendes Wort und gutes Beispiel wirkte er anregend in allen diesen verschiedenen Kreisen. Seiner organisatorischen Thätigkeit verdankte das eidgenössische Schützenfest in Zug vorzugsweise sein glückliches Gelingen.

Wyss war ein offener und gerader Charakter und ein ächter Biedermann. Seine Freundlichkeit und Freimüthigkeit gewannen ihm die Herzen seiner Mitbürger und Aller, die ihn kennen lernten. Selbst seine politischen Gegner konnten ihm ihre Anerkennung und Achtung nicht versagen. Ein guter Eidgenosse, ein verdienstvoller Bürger und ein treubesorgter Familienvater hat Wyss eine schmerzliche Lücke zurückgelassen, die seine drei wackern Söhne ausfüllen mögen!

August FEIERABEND.
